



Cloudige Zeiten

Vor einiger Zeit noch ein No-Go, entwickelt sich der Einsatz der Cloud zur Erfassung und zum Management von Zeitdaten nun rasant. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt den strukturellen Veränderungen der Arbeitswelt geschuldet und bietet immense Möglichkeiten.

VON ULLI PESCH

► Unternehmen müssen sich heute flexibler denn je an sich schnell verändernde, teilweise volatile Rahmenbedingungen anpassen können, das betrifft auch die Zeiterfassung. Eine Möglichkeit hierfür ist das Arbeiten in der Cloud und mit Software as a Service (SaaS). Denn dann ist es völlig unerheblich, wo und über welche kompatible Technik Zeiten erfasst werden. Immerhin wünscht sich laut aktueller Adobe-Digital-Workspace-Studie knapp jeder zweite Wissensarbeiter (48 Prozent) eine digitalisierte und automatisierte Zeiterfassung.

„Immer mehr Unternehmen gehen in die Cloud, um die Vorteile moderner und digitaler HR-Anwendungen zu nutzen, und Zeitdaten auf jedem Gerät und überall zu erfassen“, weiß Daniela Lange, Product Vice President, Payroll, Time Management and Total Rewards bei SAP Successfactors. „Die Flexibilität und Erkenntnisse, die sich daraus ergeben, sind für Mitarbeiter, Manager, die HR-Abteilung und das gesamte Unternehmen von unschätzbarem Wert“, fügt sie hinzu.

Gute und sichere Entscheidung

Für Unternehmen ist es längst Usus, nun auch Daten der Zeiterfassung über die Cloud zu managen, nachdem sie begonnen haben, alle möglichen firmenrelevanten Daten in die Cloud auszulagern. Während in den Anfängen der Cloud-Technologie vor gut zehn Jahren allergrößte Skepsis im Hinblick auf Datensicherheit und Datenschutz in der Cloud herrschte, haben sich die Wogen von damals geglättet. Mittlerweile gibt es genügend Sicherheits- und Schutzvorkehrungen seitens der Cloud-Betreiber. Auch gegen illegale Zugriffe auf Firmendaten in der Cloud sind die Betreiber in der Regel besser gewappnet als die meisten Unternehmen, die ihre Daten auf eigenen Servern hosten.

Es sind die unbestreitbaren Vorzüge der Cloud, nicht zuletzt in Verbindung mit der Bereitstellung als SaaS, die auch bei der Zeiterfassung für immer mehr Firmen attraktiv werden. Es geht dabei um:

- kurze Implementierungszeiten,
- im Vergleich zu On-Premise-Lösungen niedrige Implementierungs- und Betriebskosten,
- hohe Flexibilität im Hinblick auf die Anzahl der Nutzer und damit auf die Kosten,
- einfache Bedienbarkeit,
- einen schnellen ROI,
- den Wegfall eigener Back-ups,
- den Wegfall aufwendiger Sicherheitstechnik im eigenen Unternehmen,
- den Wegfall von Investitionen in die eigene IT-Infrastruktur,
- weniger IT-Fachpersonal, das vor Ort sein muss und immer schwerer zu finden ist,
- dass immer die aktuellste Version im Einsatz ist,
- und darum, dass der Anbieter sich um die Einhaltung der vom Gesetzgeber vorgegebenen gesetzlichen Änderungen kümmert.

Cloud-Lösungen bieten vor allem Vorteile für dezentrale Unternehmen, da die Bereitstellung von Daten für alle Standorte/Büros über den Cloud-Anbieter sichergestellt wird. Vorteile bietet eine Cloud-Lösung natürlich auch für Unternehmen mit Außendienst-Schwerpunkt oder sonstiger hoher Reiseaktivität. Die Akzeptanz der Kunden für die Zeiterfassung in der Cloud steigt unaufhörlich. „Die Technologie muss flexibel und einfach zu konfigurieren sein. Die Prozesse sollten keine technischen Fähigkeiten erfordern, um sie durchzuführen. Sie müssen von HR-Experten definiert werden, die ihre Geschäftsanforderungen verstehen, und nicht von der IT-Abteilung“, fordert Daniela Lange.

Geeignet auch für KMU

Allerdings melden sich vereinzelt Stimmen, die insbesondere die günstigen Kosten im Cloud-Betrieb unter bestimmten Voraussetzungen in Frage stellen. So beispielsweise Thomas Sporbeck, kauf-

„Alleine durch die Idee einer cloudfähigen Zeiterfassung verschiebt sich der Schwerpunkt der Anforderungen.“

Thomas Sporbeck, kaufmännischer Geschäftsführer,
Time-Info Datensysteme

männischer Geschäftsführer der Time-Info Datensysteme OHG. Er meint: „Typischerweise diskutieren wir über Kostenvorteile beziehungsweise mietbasierte Abrechnungsmodelle. Das sind häufig Scheinvorteile: Die Time-Info-Kunden setzen die Zeiterfassungslösung oft über Jahrzehnte hinweg ein. Da ist das klassische Kaufmodell für Lizenzen in den allermeisten Fällen für den Kunden das günstigere.“ Doch auch er bestätigt: „Cloud-Lösungen bieten den Vorteil, dass interner Aufwand für Updates, Datensicherung et cetera für den Anwender entfällt.“ Auch für ein neu gegründetes oder ein kleineres Unternehmen lohne sich die Cloud oft wirklich. Wenn jemand mehrere Eisdielen betreibe und dafür eine zentrale Zeiterfassungslösung einrichten möchte, sei er mit einer Cloud-Lösung vermutlich tatsächlich gut bedient. „Und bei einem Start-up, bei dem die zukünftige Geschäftsentwicklung noch gar nicht abgeschätzt werden kann, ist eine Cloud-Lösung vermutlich ebenfalls sinnvoll, um die Installation dem Wachstum (oder Nichtwachstum) des Unternehmens dynamisch anpassen zu können“, so Sporbeck weiter.

Nicht alles Gold was glänzt

Für die meisten Terminalanbieter stellt sich die Sachlage etwas anders dar als für die Hersteller von Software-Zeiterfassungslösungen. Um die Terminals cloudfähig zu machen, müssen zunächst technische Voraussetzungen für die bestehenden Systeme geschaffen werden. Dabei geht es meist um Fragen der technischen Anbindung der unterschiedlichen Terminals und, insbesondere in Verbindung mit einer Zutrittskontrolle, um die Stabilität der Internetverbindung, über welche die Daten gesendet oder abgerufen werden. Klassische Client-Server-Lösungen sind nach Aussagen von Experten nur bedingt cloudfähig.

Für Andreas Jene, Geschäftsführer des Zeiterfassungsspezialisten Askdante, geht es allerdings weniger um die Technik in den Erfassungsgeräten, die, wie er meint, inzwischen überall mit der aktuellen Internettechnologie ausgestattet sein sollten. „Es geht eher um den architektonischen Aufbau der Softwarelösung. Dort finden sich noch viele alte Systeme mit einer großen Verbreitung, die eine Nutzung in der Cloud durch ihre zugrunde

Rechtliches zur Zeiterfassung

Folgende rechtliche Aspekte sind laut Marc André Gimmy, Head der Practice Area Employment, Pensions & Mobility in Deutschland und Partner bei Taylor Wessing, im Rahmen der Erfassung und Verarbeitung von Zeitdaten unbedingt zu berücksichtigen:

- Das Arbeitszeiterfassungssystem muss Bestandteil des Bearbeitungsverzeichnisses nach § 30 DSGVO sein.
- Ein Arbeitszeiterfassungssystem hat die darin gespeicherten Daten vor dem Zugriff unberechtigter Dritter sowohl durch Hardware- als auch durch Softwaremaßnahmen zu schützen. Dies gilt nicht nur für den Arbeitgeber, sondern für den Fall der Nutzung von Cloud-Systemen insbesondere auch für den Auftragsverarbeiter mittels entsprechender Vereinbarungen.
- Die Nutzer des Systems aus der Personal- und Finanzabteilung sind auf den sorgfältigen Umgang mit diesen Daten zu verpflichten.
- Die Arbeitszeiterfassung ist zur Durchführung des Arbeitsverhältnisses nach § 26 BDSG statthaft, sodass es keiner Einwilligung des Arbeitnehmers bedarf, wohl aber eines Hinweises beziehungsweise einer Information über die Datenverarbeitung.

liegende Systematik nur eingeschränkt oder unter enormem administrativem Aufwand möglich machen“, so Jene. Die Datenübertragung, die in der Regel über das ungesicherte Internet in die Cloud erfolgt, darf nur über sichere IT-Standards wie das HTTPS-Protokoll erfolgen.

Vermeintliche Vorteile können sich auch nachteilig auswirken. Beispielsweise, dass nicht mehr so viel IT-Fachpersonal für das Management der Zeiterfassungslösungen vorgehalten werden muss. Denn das führt andererseits zu einem Brain-Drain, zu einem Verlust an Expertise im Unternehmen, welche dann auch an anderer Stelle fehlen kann. Weiterer – wenn auch nur kleiner – Wermutstropfen: SaaS-Lösungen sind nach wie vor weniger individualisierbar. Sie lassen sich nur bedingt oder gar nicht auf spezielle Kundenwünsche anpassen. Und je nach Qualität der Internetverbindung kann eine Cloud-Lösung gegenüber der Inhouse-Lösung zu Performance-Problemen führen. Und wenn es nach Ute Hajek, Marketingleiterin bei PCS, geht, sollten Kunden vor Anschaffung einer Zeitlösung prüfen, ob die Daten sicher beim Cloud-Anbieter lagern. Auch was passiert, wenn es zu einem Ausfall des Netzes kommen sollte, muss hinterfragt werden. Denn dann muss sichergestellt sein, dass die erfassten Daten zwischengespeichert werden.

Big Data im Fokus

Es ist noch gar nicht so lange her, dass die Meinung vorherrschte, die Daten, die im Personalbereich anfielen, seien im Grunde genommen zu wenige und es lohne sich daher kaum, diese für Big Data zu nutzen. Seit der Digitalisierung wird man sich immer klarer darüber, dass hier im Gegenteil sehr große Mengen an Daten anfallen

und verarbeitet werden, und daher wächst auch das Interesse an deren Analyse. Insbesondere die Zeiterfassung liefert Unmengen an Daten von und für unterschiedlichste Einsatzbereiche (Zutritts-, Kantinen-, Auftrags- Maschinen-, Projekt- und andere Daten). Diese Daten erlauben, wenn sie in Korrelation mit anderen Daten gebracht werden, eine Fülle unterschiedlichster Analysen – insbesondere durch den Einsatz von KI. „Wir bieten eine Analyse-Cloud-Lösung für Business Intelligence und kollaborative Planung unter Verwendung umfangreicher, kontextbezogener Informationen“, so Daniela Lange von SAP Successfactors. Ergänzt werde diese durch die Leistungsfähigkeit von Predictive Analytics und Machine Learning, die es Unternehmen ermöglichen, auf natürliche Sprachabfragen zu reagieren, Daten automatisch zu analysieren, Simulationen durchzuführen und zukünftige Ereignisse vorherzusagen.

Anbieter und Tools

Während die meisten etablierten Zeiterfassungsanbieter – ganz gleich ob Soft- oder Hardwarehersteller, sowohl On-Premise- als auch Cloud-Varianten anbieten, konzentrieren sich die jungen Spieler im Markt auf Softwarelösungen für die Cloud. Deren Angebot sind in der Regel Apps. Aufgrund der Dynamik des Softwaremarktes – es gibt Hunderte von Anbietern im Markt –, ist es kaum möglich, diesen einigermaßen realistisch einzuschätzen. Das ist bei den Terminalherstellern, bei denen sich der Markt bestenfalls durch Zusammenschlüsse weiter konsolidiert, etwas anders. Diesen teilen sich etwa ein knappes Dutzend Anbieter, die meist zusätzlich eine Zutrittskontrolle anbieten.

Sich der Dynamik anpassen

Der Zeitwirtschaftsbranche wird manchmal nachgesagt, sie entwickle sich technisch, im Vergleich zu vielen anderen Branchen, in denen der Einsatz von IT zu ständigen und großen Veränderungen führt, eher gemächlich. Das ist, im Hinblick auf gesetzliche Vorgaben, sicher nicht ganz falsch. Doch die neuen Möglichkeiten durch Cloud, Analytics und KI sowie die strukturellen Veränderungen in der Arbeitswelt spornen auch und gerade diese Branche zu Weiterentwicklungen an. Thomas Sporbeck von Time-Info Datensysteme spürt die vielfältigen Veränderungen in seiner Branche: „Meiner Empfindung nach verschieben sich alleine durch die Idee einer cloudfähigen Zeiterfassung die Schwerpunkte der Anforderungen. Häufig wird der Einsatz klassischer Zeiterfassungsterminals für die Cloud für obsolet gehalten und stattdessen auf Smartphones gesetzt – auch wenn letztlich eine On-Premise-Lösung bestellt wird. Das geht sogar bis in den Bereich der Betriebsdatenerfassung hinein, wo wir seit einiger Zeit vermehrt Fertigungsunternehmen erfolgreich mit Smartphones statt mit Industrie-PCs ausstatten. Die Rolle klassischer Themen wie Kommt/Geht-Zeitfenster oder Kernzeitverletzungen nimmt – sicherlich auch bedingt durch Änderungen auf dem Arbeitsmarkt – in meiner Wahrnehmung ab.“ ■

„Immer mehr Unternehmen gehen in die Cloud, um Zeitdaten auf jedem Gerät und überall zu erfassen.“

Daniela Lange, Product Vice President, Payroll, Time Management and Total Rewards, SAP Successfactors

„Unsere Kunden freuen sich über die Transparenz der Abrechnung“

Zur Projektzeiterfassung nutzt die Softwareagentur Twentyzen die Zeiterfassungslösung Tracking Time in der Cloud. Der geschäftsführende Gesellschafter Dirk Spannaus über seine Motive für die Anschaffung des Tools und die bisherigen Erfahrungen damit.

INTERVIEW: ULLI PESCH



Dirk Spannaus, Geschäftsführer, Twentyzen GmbH

► **Personalwirtschaft:** Herr Spannaus, was waren für Sie die Gründe, eine Zeiterfassung in der Cloud einzusetzen?

Dirk Spannaus: Wir sind als Start-up 2012 quasi auf der grünen Wiese gestartet. Außer unseren Laptops hatten wir keine eigenen Serversysteme. Wir brauchten und brauchen aber eine hohe Flexibilität und Zugriff auf unsere Anwendungen – egal wann und von wo wir arbeiten. Die Vorteile von Cloud-Lösungen kommen da voll zum Tragen. Für Kundenprojekte benötigten wir ein System zur Zeiterfassung. Eine einfache Erfassung der

gearbeiteten Zeiten ist dann absolut wichtig. Wir erfassen dabei allerdings keine Anwesenheitszeiten. Uns geht es um die Zuordnung von Arbeiten und Aufwänden zu internen und externen Projekten.

Wieso haben Sie sich gerade für diese Lösung entschieden?

Wir haben recherchiert und nach einer Lösung gesucht, die im Rahmen der Zeiterfassung eine einfache Verwaltung von Projekten und Aufgaben ermöglicht und quasi auf Knopfdruck zu bedienen ist. Aus eigener Erfahrung aus früheren Zeiten wissen wir: Wenn die Zeiterfassung nicht sofort und parallel erfolgt, wird das Nachtragen sehr aufwendig und fehleranfällig. Tracking Time hat uns damals durch eine sehr nutzerfreundliche Bedienung und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugt.

Und wie lange setzen Sie das System bereits ein?

Etwa seit März 2014, also bald fünf Jahre.

Waren Implementierung und Inbetriebnahme einfach, oder mussten Sie irgendwelche Anpassungen durchführen, Schnittstellen bereitstellen oder Ähnliches?

Da wir die Zeiterfassung direkt über die Weboberfläche, mittels Chrome Plug-in, und über die mobile App nutzen, war eine Integration bisher nicht nötig. Wir denken aber darüber nach, in Zukunft Tracking Time mit der von uns genutzten Prozesslösung Podio von Citrix, in der wir sicher 80 Prozent unserer hausinternen Prozesse in der Cloud abbilden, zu integrieren.

Sind Sie mit dem System wunschlos glücklich?

Einen weiteren Traum haben wir noch, nämlich die Integration mit einem physischen Zeiterfassungsgerät. Da gibt es interessante Ansätze mit Würfeln, beispielsweise dem System ZEI, deren Seiten jeweils einem anderen Projekt zugeordnet sind – ein Dreh wechselt das Projekt. Das wäre ein schönes Add-on zu Tracking Time. ■

Über Twentyzen

Als IT-Beratung und Softwareagentur setzt die in Dresden und München ansässige Twentyzen GmbH Softwareentwicklungsprojekte für Web- und Cloud-Anwendungen mithilfe agiler Planungs-, Entwicklungs- und Testmethoden um.